

*Wie kann man in der Architektur im dritten Jahrtausend noch von Ursprung, vom Anfang sprechen? Was sind die Grundlagen, denen der oberste Handwerker, der Architekt, heute begegnet? Dirk Becker besuchte Jens-Paul Neugebauer in seinem neuen Wiesbadener Büro und erhielt einige plastische Antworten.*

# neugebauer



Fotos: Neugebauer

Wenn man, wie ich, den Besuch eines Architekten in der Taunusstraße startet, wird einem auf dem Weg dorthin schnell klar, warum man in dieser Stadt nicht die Avantgarde der Architektur protegirt, sondern mit viel Stolz vom Historismus und vom Weltkulturerbe spricht. Die alten Villen an den Straßenrändern, hoch und mächtig, sind Bollwerk gegen jeden neuen Gedanken, der frischen Wind in die architektonische Landschaft bringen will.

Und doch, es gibt sie, die Querulanten, die Querdenker und Erneuerer. Auch wenn sie nicht immer beliebt sind. Angenommen in der Gernotstrasse 25a erwartet mich Jens-Paul Neugebauer in seinem neu eingerichteten Büroloft, die sich hier, am anderen Ende der Stadt, anscheinend bewusst dem historischen Kontext entzieht. Er selbst ist groß, sehr groß sogar, smart, hohe Stirn, fettes Grinsen. – Zum Grinsen hat er offensichtlich allen Grund. Denn das Loft ist mehr Galerie als Arbeitsplatz, mehr Denkstätte als speisiges Büro. Doch das ist kein Wunder, sondern inszeniertes Kalkül. Arbeit wird hier neu definiert, sie muss Spaß machen und Freude bzw. Freunde bringen – ihm und seinen Bauherrn, so erklärt er

es zumindest später. Für Neugebauer ist Architektur die präzise Umsetzung der richtigen Idee für einen Ort. Er legt Wert auf Funktionalität und strukturelle Neuartigkeit, vergisst dabei auch Kriterien wie Wirtschaftlichkeit und Flexibilität nicht. „Jenseits formaler Festlegungen interessieren uns der Weg zum Ergebnis und das Überraschende der Lösung“, schildert er, während er Kaffee trinkt und dabei über die Tasse schaut. Auch der historische Kontext ist dabei für ihn kein Problem. Vielmehr schreit seiner Meinung nach das durch die Historie stark geprägte Milieu des Stadtbilds nach Innovation. Auf seiner Homepage war dieses Innovative sogar explizit als Ziel bezeichnet worden: „Bei jedem Projekt etwas wirklich Neues entwickeln.“ – so steht es da und ich frage mich, ob das nicht jeder Architekt will, schon per Definition. Doch Neugebauer merkt meine Skepsis und veranschaulicht sein Statement mit einem Beispiel im Nerotal.

Eine Villa galt es zu bauen und es stellte sich die Frage, ob eine Villa heute noch so aussehen muss wie vor hundert Jahren, als die meisten Gebäude in dieser Stadt entstanden. Neugebauer beantwortet diese Frage mit einem weißen,

*„Wir entwerfen für unsere Bauherrn Visionen,  
Werte und Wohlbefinden.“*



Fotos/S.39: Villa im Nerotal, S.40 oben: Innenansicht Büroloft, S.40 unten links: Modernes Einfamilienhaus, S.40 unten rechts: Selbstgestaltetes Möbel, S.41: Jens-Paul Neugebauer vor seinem Büro



# neugebauer

runden Turm und verschieden großen Kuben. Seine moderne Stadtvilla gleicht demnach mit ihren geometrischen Formen mehr einer Plastik, denn einer feudalen Wohnstätte. Dabei machte er den Bauherrn des individuellen Eigenheims zum geistigen Partner und Mitbestimmer. Das Nutzerkonzept wurde diskursiv erarbeitet und nicht durch eitle Vorgaben reglementiert.

Neugebauer betont: „Wichtig ist, dass es mit der reinen Architektur nicht getan ist, sondern Innenarchitektur, Landschaftsplanung bis hin zum individuellen Design mit einem vertrauten Team diskutiert und realisiert werden.“ Es ging darum, herkömmliche Organisationsmuster kritisch in Frage zu stellen und unter Maßgabe des aktuellen Kontextes immer wieder neu zu überprüfen. Das Ergebnis ist provokativ, besonders in Wiesbaden. Allerdings hat er auch nichts



Fotos: Neugebauer

dagegen, ganz bewusst neue Impulse zu schaffen und stark diskutiert zu werden. Doch Neugebauer erklärt diesbezüglich: „Es geht vordergründig nicht um die Radikalität um ihrer selbst Willen, sondern um Aufgeschlossenheit gegenüber Neuem. Dies offenbart sich auch im spielerischen Umgang mit Details.

Das Spiel mit Formen scheint ohnehin die große Liebe von Neugebauer zu sein, der im Hof vor dem Loft ein kleines Boot aus den 50er Jahren geparkt hat, um bei den ersten Sonnenstrahlen zu beweisen, dass auch alte Kleinode mit viel Liebe, Kunst und (Restaurations-)Handwerk wieder in neuer Schönheit erstrahlen können. Seine kleine arché wird so vielleicht tatsächlich „Ursprung“ neuer Gedanken sein. Es bleibt spannend. Neugebauer lacht! ◆

das online-stadtmagazin für wiesbaden und umgebung

**wiesbaden.eins.de**

„sei eins mit deiner stadt“